

### Sozialistische Kriegsschriften.

Als der Krieg ausbrach, wurde es zunächst auf dem Büchermarkt still. Das wöchentliche Verzeichnis der Neuigkeiten des deutschen Buchhandels, das der Börsenverein der Deutschen Buchhändler in Leipzig herausgibt, wurde sehr schwächlich. Die aktuelle Lektüre bestand nur aus Zeitungen. Das änderte sich allmählich. Die ersten, die auf dem Plane erschienen, waren selbstverständlich die Imperialisten. Sie hatten es am leichtesten, die Zensurschwierigkeiten zu überwinden. Und dann brach eine ganze Flut von Kriegsbüchern und Schriften über das deutsche Volk herein. Ihre Zahl geht in die Tausende. Ueber diese ungeheure Kriegsliteratur wird eine spätere Zeit besser urteilen können als die unsere. Sehr vieles von dem, was in den Jahren des Krieges geschrieben und gedruckt wurde, wird dann nicht als Ergebnis wissenschaftlicher Forschung, sondern als nationalistische, völkerverehende Machse, wenn auch von Männern der Wissenschaft stammend, gewertet werden und als Beweis dafür gelten, wie sehr der Krieg die Geister zu verwirren vermochte und wie demoralisierend er auf weite Kreise eingewirkt hat.

Da der Krieg, wie nie einer zuvor, das ganze Volk in jedem Lande in seinen Bann gezogen hat, mußte er auch die Sozialdemokratie als eine Partei, die in den Massen des Volkes wurzelt, gewaltig beeinflussen. Die Partei war in jedem Lande vor eine folgenschwere Entscheidung gestellt, die sie rasch vollziehen mußte, zu deren kritischer Erörterung es erst nachher kommen konnte. Man weiß, wie hoch die Bogen des Kampfes innerhalb der Partei jetzt gehen, vor allem in jenen Ländern, in denen der Partei in stärkerem Maße politischer Einfluß zu üben gegönnt ist, so in Deutschland. Ein Spiegelbild des leidenschaftlichen Kampfes darüber, welchen Weg die Partei gehen und wie sie ihr Verhältnis zum Kriege einrichten soll, gibt die deutsche Parteipresse. Wer die sozialistischen Zeitungen Deutschlands durchblättert, bekommt eine wenigstens annähernde Vorstellung von dem gewaltigen Ringen der Schiffer der deutschen Bruderpartei, er sieht alle Licht- und Schattenseiten der ausgedehnten Diskussion, die alles in der Partei in ihrem Bann hält und die Einheit der Bewegung zu sprengen droht. Wie rege das Parteileben in der deutschen Sozialdemokratie ist, bezeugt die Tatsache, daß während des Krieges nicht weniger als fünf neue Parteizeitschriften zu erscheinen begonnen haben.

Die sozialistische Broschürenliteratur, die vor dem Kriege einen beträchtlichen Umfang erreicht hatte, nahm allerdings in den ersten Kriegsmonaten nicht zu. Die Zahl der sozialistischen Kriegsschriften, die im ersten Halbjahre des Krieges erschienen sind, ist ganz gering. Zensurschwierigkeiten sind wohl die wichtigste Ursache dafür gewesen, daß auf dem Büchermarkt die sozialistische Literatur zunächst vollständig fehlte. Jede kritische Erörterung der Kriegursachen, bei der das Verhalten der eigenen Regierung nicht als einwandfrei befunden wurde, war unmöglich. Keine Prüfung des Parteistandpunktes, welche zu Ergebnissen führte, die mit dem „Burgfrieden“ nicht im Einklang zu bringen waren, erreichte die Leser, weshalb es die Rechte in der Partei selbstverständlich leichter hatte als die Linke, ihren Standpunkt zu vertreten. So waren auch die ersten sozialistischen Kriegsschriften in der deutschen Partei der Verteidigung der Fraktionsmehrheit gewidmet. Im Laufe der Monate wurden der Parteischriften, die sich mit dem Kriege beschäftigen, immer mehr. Ein kürzlich erschienenenes Verzeichnis \*) der Wiener Volksbuchhandlung zählt schon mehr

als hundert solcher Parteischriften auf! Darunter sind allerdings, wenn wir von Sammelwerken absehen, nur fünf mit größerem Umfang. Von allen Schriften vertritt etwa ein Fünftel den Standpunkt der Linken, während vier Fünftel den der Rechten verfechten. Dabei tritt in diesen Schriften durchaus nicht alles zu Tage, was an Meinungen in der deutschen Sozialdemokratie vorhanden ist. Die äußerste Linke vermag gegenwärtig kaum ihre Ansichten über den Krieg in zensurierten Schriften zum Ausdruck zu bringen. Ihre Literatur erscheint in der Schweiz. Da sie vorläufig bei uns nicht erhältlich ist, fehlt sie in dem Verzeichnis der Volksbuchhandlung. Es ist nicht ein vollständiges Verzeichnis der sozialistischen Kriegsliteratur, zu der übrigens auch viele Flugblätter zu zählen sind, sondern eines der vorläufig allgemein zugänglichen Schriften.

Eine Schrift, die möglichst objektiv die Probleme darstellt, um die es sich handelt, und den Standpunkt der Hauptströmungen in der Partei darlegt, gibt es noch nicht. Der Streit ist eben noch allzu sehr im Gange. Eine wichtige Vorarbeit leistet das wertvolle Buch des Wiener Professors Grünberg: „Die Internationale und der Weltkrieg“, das auf 318 Seiten die Dokumente zusammenstellt, welche die Stellungnahme der sozialistischen Parteien aller Länder in den Tagen vor und nach Kriegsausbruch kennzeichnen. Es hat leider den Mangel, daß die französischen, englischen und italienischen Dokumente nur in der Ursprache, nicht auch in deutscher Uebersetzung aufgenommen sind.

Der Arbeiter, der nicht Zeit und Lust hat, alles zu lesen, was sozialistische Schriftsteller über den Krieg schreiben, bedarf einiger Hinweise, welche ihm die Auswahl der Schriften erleichtern. Nützlich wäre ein Verzeichnis, in welchem jedem Titel einer Schrift wenigstens ein paar Zeilen beigelegt sind, die den Inhalt kennzeichnen. Freilich können dabei weder mancherlei Mißverständnisse erwachsen. Das Verzeichnis der Volksbuchhandlung verzichtet auf diese Methode. Es fügt dafür jeder Schrift ein r oder l an, um damit anzudeuten, daß in ihr der Standpunkt der Linken oder der Rechten zum Ausdruck kommt. Schriften, die als wichtig und besonders gut unterrichtend gelten, sind obendrein mit einem Sternchen versehen. So erhält der Arbeiterleser, der sich in der sozialistischen Kriegsliteratur umsehen will, zu erstmal ein wenigstens einigermaßen übersichtliches Bild. Freilich sind die Bezeichnungen l und r nur als ziemlich allgemeiner Wegweiser aufzufassen. Denn es gibt, im ganzen gesehen, innerhalb der deutschen Sozialdemokratie und auch der anderen sozialistischen Parteien allerdings zwei Gruppen, aber innerhalb der Linken sowie der Rechten noch wesentliche Unterschiede. Die Genossen, die im deutschen Reichstag die Kriegskredite bewilligten, taten es nicht aus durchaus gleichen Erwägungen. Zwischen den Genossen Scheidemann und Bensch, Ebert und Kolb — um nur ein paar markante Namen zu nennen — ist, in so vielem sie auch übereinstimmen, ein starker Unterschied. Nicht minder aber innerhalb der Linken, welche die Kredite ablehnt, etwa zwischen Kautsky und Rosa Luxemburg, zwischen Paase und Liebknecht. In der allgemein zugänglichen Broschürenliteratur kommt vorläufig nur die Richtung Kautsky-Paase zum Ausdruck, von der äußersten Linken als Zentrum bezeichnet und oft nicht minder schroff als die Rechte bescholten. Die verschiedenen Strömungen der Rechten dagegen treten in ihren Schriften klar zu Tage.

Der größte Teil der sozialistischen Kriegsschriften beschäftigt sich mit der sozialistischen Politik im allgemeinen, mit der Politik des 4. August, wie man es kurz nennt. Wirtschaftliche Fragen treten hinter den politischen weit zurück. Nur ein sehr kleiner Teil der Schriften erörtert Friedensziele. Das ist begreiflich, da solchen Erörterungen von der Zensur noch immer die größten Schwierigkeiten bereitet werden, obwohl über ihre Dringlichkeit kein Zweifel bestehen kann.

Ueber die Verbreitung der sozialistischen Kriegsschriften sind genaue Zahlen nicht bekannt. Es wäre interessant, festzustellen, in welchem Verhältnis die Verbreitung sozialistischer Schriften während des Krieges zu der vor dem Kriege steht. Sicher ist, daß unsere Gegner gerade die Kriegszeit dazu benützt haben, eine ungeheure Werbearbeit für ihre Sache zu leisten. Schützengräben, Unterstände und Spitäler sind voll von ihren Schriften. Vor allem die Klerikalen vermögen infolge ihrer reichen Mittel viel zu leisten. Dagegen ist die sozialdemokratische Beeinflussung der Soldaten durch Zeitungen und Bücher nur gering. Freilich ist jetzt eine Zeit, in der die Menschen sich eindringlicher als aus Büchern aus dem Erleben Belehrung zu holen vermögen. Die seelische Erschütterung, die der Krieg allen Teilnehmern bringt, kann nicht ohne tiefgehende Folgen bleiben. Mit Recht darf die Sozialdemokratie erhoffen, daß die Wandlung, die sich vollzieht, nicht zu ihrem Nachteil erfolgen wird. Je besser sich die Zuhausegebliebenen für die kommenden Zeiten vorbereiten, um so rascher und sicherer werden wir ernten. Darum ist politische Erziehungsarbeit in unseren Reihen auch jetzt vonnöten. Die Kriegsliteratur, richtig benützt, vermag sie wesentlich zu fördern. Schon weil die Gegner in ihrer oberflächlichen, persönlichen und verleumderischen Weise die krisenhaften Vorgänge in der sozialistischen Bewegung später ausnützen werden, ist es für jedermann wichtig, sich über die Dinge zu unterrichten. Je mehr geschulte Genossen wir besitzen werden, die sich in den schwierigen Fragen ein Urteil bilden können und um die Dinge genau Bescheid wissen, welche in unseren Bruderparteien der Gegenstand leidenschaftlicher Erörterung sind, um so besser für unsere Sache.